

Volkswirtschaft.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen des Krieges.

Die österreichisch-ungarische Verwaltung in Russisch-Polen.

Der Generalsekretär der Österreichisch-ungarischen Verwaltung in Russisch-Polen, Schimid, der von seiner Studienreise nach Russisch-Polen zurückgekehrt ist, macht über seine Wahrnehmungen folgende interessante Mitteilungen: Das Kohlenrevier von Donbrowa ist vollständig im Betriebe und liefert ausgezeichnete Kohlen. Allerdings waren diese Kohlengruben vielfach durch den Krieg zerstört und beschädigt worden. Sie werden jedoch unter militärischer Verwaltung instand gesetzt, und die Organisation, welche der k. u. k. Oberst Bialer in der Verwaltung befehligt, fungiert bereits tadellos. Das Revier liefert einen monatlichen Ertrag von 3 Millionen Kronen, der unserer Verwaltung zugute kommt. In Aelce sind die berühmten Kupferminen, welche Erze mit einem Gehalt von 60 Prozent an Kupfer enthalten. Die Gruben sind unter russischer Herrschaft außer Betrieb gewesen, weil Russland die Gruben im Ural mehr ausgenutzt hat. Die Eröffnung der Gruben in Aelce wurde sofort nach der Besetzung in Angriff genommen und wird vom Oberbergkommissär Gföttner vom österreichischen Arbeitsministerium planvoll geleitet. Man glaubt, daß diese Gruben bereits in zwei Monaten und alles kommen in Betrieb sein und alles für die Militärverwaltung benötigte Kupfer liefern werden. Abgesehen von diesen Kupfergruben werden aber große Kupfervorräte in Russisch-Polen requiriert, die ebenfalls ausreichendes Kupfer enthalten.

In dem Maße, als sich die österreichische und deutsche Organisation in Polen einlebt, steht das Vertrauen der Bevölkerung zurück und stellen sich normale Verhältnisse wieder ein. Insbesondere werden viele Industrieunternehmen, die während des Krieges geschlossen waren, jetzt wieder eröffnet und fangen an zu arbeiten. Große Vorräte an Baumwolle, Lebensmitteln und zahlreichen anderen Artikeln wurden in Polen mit Beschlag belegt. Ueberall wird seitens unserer und der deutschen Verwaltung auf strenge Ordnung gesehen und die muthochste Disziplin wird von der Bevölkerung als eine Nothwendigkeit empfunden. In den Bathäusern sind die Tarife in drei Währungen, in Kronen, Mark und Rubel aus-

gestellt und es wird auf das strengste darauf gesehen, daß das Publikum nicht überverteilt wird. Herr v. Schimid bezeichnet als Zweck seiner Reise Erhebungen der finanziellen Verhältnisse, um die Vorbereitungen für die Uebertragung des österreichischen Geldwesens zu treffen. Die österreichischen Geldungen garische Bank beschäftigt, an einzelnen Plätzen des Landes Expeditionen zu errichten. Welche Plätze hierfür gewählt werden sollen, steht noch nicht fest, wahrscheinlich die erwählten größeren Städte unserer Einflußsphäre, wenn auch nicht alle.

Die Finanzen des Viererverbandes.

Die Finanzlage der Staaten des Viererverbandes und seiner Affilierten nennt der „Temps“ eine ernste; es wäre fälschlich, dies leugnen zu wollen. Frankreichs Kriegsausgaben werden nach den Schätzungen des französischen Finanzministers Ende September 20 Milliarden erreichen. Die Bank von Frankreich, der der Staat 7 Milliarden schuldet, wird die Grenze ihres Notenausgaberechts über 15 Milliarden hinaus erweitern müssen. Zur Besserung der Wechselkurse müssen nach Ansicht des „Temps“ die dem Auslande gegenüber verschuldeten Länder ihr Gold in genügendem Maße abgeben, um den vorhandenen „Bedürfnissen“ zu entsprechen. England sende nach den Vereinigten Staaten 40 Millionen Pfund, mithin rund eine Milliarde Franken. Frankreich müßte dieses Beispiel befolgen. Die russischen und italienischen Verbündeten würden sicherlich dieses Beispiel befolgen wollen (?) und so würden die Nationen des Viererverbandes leicht untereinander einen gemeinsamen Fonds von 2 1/2 bis 3 Milliarden schaffen können.

Demgegenüber erhebt der ehemalige italienische Schatzminister Uzzatti sehr lebhaft Einsprüche gegen „das Auffaugen des europäischen Goldes durch die neuen Welttheile“ und tritt für ein Kartell der Notenbanken des Viererverbandes ein, das Kursdifferenzen zwischen den vereinigten Ländern unmöglich machen soll. England wird sich aber sehr überlegen, seine Währung an das Schicksal der russischen oder italienischen zu fetten.

Die englischen Anleihepläne.

Aus Berlin, 3. d., wird telegraphisch: Der Vertreter des Wolffschen Bureau meldet durch Funkentelegraph aus New York: Die bisherigen Nachrichten über die vorläufige Lösung der

„Arabica“-Frage machten einen sehr günstigen Eindruck, sogar derart, daß die Ausstellungen in London und Manchester sich sehr beschleunigt haben.

Die „Times“ melden aus Washington: Der Stand des Wechselkurses erwacht die Befürchtung, daß die Anleihe für die Anleihe besetzen. Es ist überhaupt fraglich, ob eine Anleihe gegenwärtig möglich ist, sie würde jedenfalls Zeit beanspruchen. Die Entsendung der englischen Kommission nach Amerika bedeutet eine neue Verzögerung.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet: Es sei wahrscheinlich, daß die britische Anleihe in New York beschleunigt und eine große Goldausfuhr nach den Vereinigten Staaten beschleunigt sei. Außerdem würden in England amerikanische Wertpapiere im Betrage von mehreren Millionen Pfund Sterling täglich verkauft. Die kürzlich stattgefundenen Londoner Konferenzen von Bankiers hätten teilweise bewirkt, die Goldreserven der Aktienbanken für die Unterstützung der Bank von England und der Regierung nutzbar zu machen. Man glaube, daß die Stärke dieser Reserven die amerikanischen Bankiers überraschen werde.